№ 35. Freitag, den 10. Februar 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Schöne Aussichten für Steuerzahler!

Bereits jetzt haben die **finanziellen Erörterungen der Militärkommission an der Hand des** Richterschen Fragebogens folgende von der Reg rung selbst zugegebene neue Daten ergeben über finanzielle Aufwendungen, welche dem Reich noch weiter bevorstehen.

Die dauernde Unterbringung der neuen Heeresverstärkung in den Kasernements wird, ganz abgesehen von den einmaligen Kosten für die Militärvorlage, welche sich auf 49 299 319 M. belaufen, **noch weiter kosten 104 690 000 Mark.**

Dazu kommt für die Kasernirung desjenigen Theiles der vorhandenen Armee, welcher der Kasernen noch entbehrt, abgesehen von den dafür bereits bewilligten oder in den Etat für 1893/94 eingestellten Forderungen **ein weiterer Kostenaufwand von 37 Millionen** Mark.

Sodann ist ausgerechnet worden, daß, ebenfalls **abgesehen von der Militärvorlage**, bei den einmaligen Ausgaben des Militäretats die durch die Bewilligung von Anfangsraten oder durch Ansätze im Etat für 1893/94 eigegangenen oder angesonnenen weiteren Engagements für die nächsten Etats von 1894/95 ab sich auf **155 744 500** Mk. belaufen.

Weiterhin hat das Reichsschatzamt berechnet, daß für die nächsten 5 Jahre vom 1. April 1894 ab an **einmaligen** Ausgaben **der Marineverwaltung** zu Lasten von **Anleihen** bereits **88 787 000 Mk.** angemeldet sind.

In Betreff der **fortdauernden** Ausgaben aus der Militärvorlage ist es allerdings nicht gelungen, der Militärverwaltung gegenüber einen Nachweis zu erbringen, daß die Mehrausgaben aus der Militärvorlage in den nächsten Jahren, abgesehen von 5 Millionen Mk. Pensionskosten, den angesetzten Betrag von 64 Millionen Mk. übersteigen werden. Dagegen hat das Reichsschatzamt schon jetzt zugegeben, daß die **Mehrforderungen an dauernden Ausgaben** für den nächstfolgenden Haushaltsetat **pro 1894/95** sich wie folgt beziffern werden:

für Invaliditäts- und Altersversicherung mehr 3 900 000 Mk.,
für planmäßige Personalvermehrung der Marine mehr 946 000 Mk.,
für Zinsen der Reichsschuld mehr 4 983 000 M.,
für den Pensionsfonds mehr 2 000 000 Mk.

Hierzu kommt nun noch der **Ausfall eines Ueberschusses** aus dem Vorjahre von 4 147 232 Mark; ferner kommt hinzu die Deckung eines Defizits aus dem laufenden Etatsjahr, welches auf 6 Millionen veranschlagt wird. Dies ergiebt **schon jetzt** für den nächstfolgenden Reichshaushaltsetat pro 1894/95, abgesehen von der Militärvorlage, **eine Verschlechterung der Finanzen im Ordinarium um 21 976 232** Mark oder rund 22 Millionen Mk.

Für die darauffolgenden vier Jahre sind **weitere Ausgabe-Vermehrungen** von Seiten des Reichsschatzamtes in Höhe von **26 847 000** Mark zugegeben worden.

Ob sich damit die Ausgabesteigerung der nächsten Jahre erschöpft, unterliegt nach der „Freis. Ztg." noch der weiteren Prüfung der Militärkommission.

Alle vorstehenden Mehrausgaben finden **keinerlei Deckung in den vorgelegten drei Steuergesetzen.**

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Mittwoch setzte das Haus die Berathung über den Antrag Ackermann in Verbindung mit dem der Konkursordnung geltenden Antrag Gröben fort.

Abg. Ackermann begründet den Antrag mit dem Hinweis auf das Interesse für das solide Geschäft.

Abg. Rintelen beantragt die Abschnitte der Vorlage, welche die Konkursordnung betreffen, an die Kommission für Abschlagszahlungsgeschäfte zu verweisen. Eine baldige Abhilfe sei für die Kleinhändler und Fabrikanten wünschenswerth. Eine große Gefahr für das Handwerk liegt in der Zunahme der Ausverkäufe und Bazars. Die Konkursordnung soll nicht mit den Vorkommnissen des realen Lebens rechnen, sondern in idealer Weise annehmen, daß jeder Konkurs die Folge geschäftlichen Unglücks sei. Nur die betrügerischen Konkursmacher sollen durch das Gesetz getroffen werden, die jetzigen Strafbestimmungen reichen dazu nicht aus. Um die Täuschung der Gläubiger zu verhindern, müßte auch die Ueberschuldung als gesetzlicher Grund zur Erklärung des Konkurses bezeichnet werden. Nothwendig wäre auch die Beseitigung des Gläubigerausschusses.

Abg. v. Stumm (Rp.) äußert sein Bedenken, daß die Firma eines langbestehenden Geschäfts geändert wird, wenn ein Wechsel des Inhabers erfolgt.

Abg. v. Bar (dfr.) meint, daß nach Aussage von Sachverständigen die Konkursordnung eines der besten Gesetze Deutschlands sei, deshalb kann eine umfassende Aenderung des bestehenden Gesetzes nicht sympathisch berühren. In anderen Ländern ist man in der Ertheilung größerer Freiheit des richterlichen Ermessens immer weiter gegangen, in dem Antrag wird nun gefordert, daß eine Einschränkung des richterlichen Ermessens erfolgen soll. Die Kommission wird eine schwere Arbeit haben, wenn sie den Entwurf brauchbar gestalten will.

Abg. Schneider-Hamm (ntl.): Man darf dem Publikum nicht den Schutz gegen schwindelhaftes Konkursmachen versagen, daher billigen die Nationalliberalen den Gesetzesvorschlag, wünschen aber einige Abänderungen.

Abg. Heine (Soz.) führt viele Konkurse auf den Mangel an Schulbildung zurück. Statt der Religionsstunden sollte Buchführung gelehrt werden. Redner bittet den Antrag abzulehnen. Hierauf wird die Debatte geschlossen. Nach einem Schlußwort des

Abg. Ackermann wird der Antrag an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Auf Antrag des

Abg. Richter (dfr.) wird über den Theil der Resolution, welcher die Konsumvereine betrifft, zur namentlichen Abstimmung geschritten. Es stimmen 131 mit Ja und 92 mit Nein. Die Resolution Ackermann ist also angenommen. Diese Resolution fordert das Verbot der Abgabe von Waaren an Nichtmitglieder der Konsumvereine.

Hierauf folgt die weitere Berathung des Antrages Rintelen, welcher besagt, daß die Verjährung während der Zeit ruht, in der auf Grund des Gesetzes eine Strafverfolgung nicht begonnen oder nicht fortgesetzt werden kann. Das Fehlen des in den Strafgesetzen selbst vorgeschriebenen Erfordernisses auf Strafverfolgung hindert nicht den Beginn der Verjährung. Nachdem noch der

Abg. Stadthagen (Soz.) die Fassung des Antrages bemängelt hatte, wird derselbe gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag, Etat.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Februar.

— Der Kaiser unternahm am Dienstag Nachmittag eine Spazierfahrt in den Thiergarten. Am Abend fand bei dem Kaiserpaar eine kleine Ballfestlichkeit statt. Mittwoch Vormittag machte der Kaiser wieder eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Im Schlosse nahm er mehrere militärische Meldungen entgegen.

— Aus der Militärkommission. In der Mittwochsitzung der Militärkommission gelangte der Bericht der Subkommission über die finanzielle Seite der Militärvorlage, bezw. der Bericht über die vom Abg. Richter angeregten finanziellen Fragen zur weiteren Behandlung. Die Debatte war eine rein technische ohne größeres Interesse für die Oeffentlichkeit und spielte sich lediglich im Rahmen eines Geplänkels zwischen den Abg. Richter und Rickert und dem Staatssekretär Maltzahn und Direktor Aschenborn des Reichsschatzamts ab. Von Seiten der genannten Abgeordneten wurden hauptsächlich die Ansätze im Marineetat einer scharfen Kritik unterzogen und den wahrscheinlich nothwendig werdenden Erfordernissen gegenüber als viel zu niedrig erklärt. Frh. von Maltzahn und Direktor Aschenborn waren hingegen bemüht, die Erklärungen, die regierungsseits auf die Richterschen Anfragen gegeben worden waren, als ausreichend hinzustellen, wobei Generalmajor v. Goßler hinzufügte, daß diese Erklärungen keineswegs als bindend zu betrachten und nur mit allem Vorbehalt gegeben seien. Ein Antrag Rickerts, die Marineverwaltung möchte gegenüber den Ziffern des Reichsschatzamts eine offizielle Darstellung geben, wurde angenommen und die Sitzung auf Sonnabend vertagt.

— Die Entscheidung in der Militärvorlage wird, wie nach der „Freis. Ztg." mit Sicherheit angenommen werden darf, spätestens gegen Mitte März im Plenum des Reichstages in zweiter Lesung getroffen werden. Wenn die Regierung auf vorherige Feststellung des Reichshaushaltsetats pro 1893/94 verzichten sollte, so würde die Entscheidung auch noch früher erfolgen können.

— Keine Vertagung der Reichstagssession. Eine ganz überflüssige Bewegung ist in einem Theile der Presse wahrzunehmen, nachdem irgend woher der Gedanke einer Vertagung der Reichstagssession und damit der Militärvorlage in die Oeffentlichkeit geworfen worden ist. Weder innerhalb der Regierung noch auch im Reichstage hat man sich, wie die „Pos. Ztg." schreibt, mit diesem Vorschlage jemals eingehender beschäftigt. Viel-

Feuilleton.

Ein Glückstraum.

26.) (Fortsetzung.)

Der Portier hatte Gerhard auf seine Frage zu der rechts gelegenen, mit Teppichen belegten Treppe gewiesen, die Gerhard nun langsam hinanstieg.

Er fühlte, daß er sich fassen mußte, um Tonnberg entgegen zu treten, und doch, wenn er an den Mann dachte, der Violas junges Leben so schnöde vernichtet, so wallte sein Blut stürmisch empor und seine Hände ballten sich krampfhaft zusammen. Er hätte den Elenden umbringen mögen, und doch mußte er trachten, so viel wie möglich seine Ruhe zu bewahren, denn leidenschaftliche Heftigkeit konnte hier mehr verderben als nützen.

Gerhard betrat den Korridor, es war Niemand zu sehen.

Er öffnete die nächstbeste Thür; es war ein hell erleuchtetes Vorgemach, aber auch dieses war leer.

Ein finsteres Lächeln spielte um Gerhards Lippen.

„Lässige Diener, das sicherste Zeichen für den Verfall eines Hauses," murmelte er.

Einige Sekunden lang blieb er zögernd stehen, dann ging er entschlossen weiter.

Er trat in ein geschmackvoll möblirtes Zimmer, das von dem nächsten Raume nur durch eine schwerseidene, halb zurückgeschlagene Portière getrennt war.

Dieser nächste Raum war ein kleiner, luxuriös ausgestatteter Salon voll Wärme und Blumenduft, welchen eine tiefe, herabhängende kostbare Ampel mit einem matten, rosigen Lichte erfüllte — ein Aufenthalt wie geschaffen für Glück und zarte Träumereien.

Gerhard stand einen Augenblick wie erstarrt, während sein Blick dieses reizende Gemach überflog.

Also hier weilte sie, hier war sie glücklich gewesen und hier flossen ihre Thränen, da sie erkannt, wie nichtig, wie vergänglich dieses geträumte Liebesglück sei! Leise und unhörbar trat er in den Schatten der Portiere zurück, während sein verlangender Blick bis in die fernsten Winkel des Gemaches drang, um irgend eine Spur von Viola zu entdecken.

Eine Weile blieb Alles still und ruhig, dann wurde das Rauschen einer Schleppe hörbar und eine schlanke Frauengestalt trat vor die Blicke des lauschenden Mannes.

Es war Viola.

Gerhard hielt den Athem an, während er die schöne Frau förmlich mit seinen Blicken verschlang.

Ein kostbares Negligé von rosa Seide mit blaßgelben Spitzen verziert umhüllte die reizenden Formen der jungen Frau. Einem entfesselten Strome gleich, flossen die goldbraunen Locken bis tief über den Nacken hinab; weiß und zart sahen die schön geformten Arme aus den halblangen Spitzenärmeln hervor — Viola bot ein reizendes Bild und doch — ihr Anblick erinnerte an das Gleichniß von dem schönen Apfel, in dessen Innern ein nagender Wurm bohrte.

Die schöne Stirn war nicht rein und frei wie ehedem und um die großen Augen lagerten leichte Schatten, wie sie Kummer und Betrübniß erzeugen.

Viola schritt langsam vorwärts; in der Hand trug sie ein Blatt Papier, das sie noch während des Gehens überlas.

Plötzlich zuckte sie jäh zusammen und richtete sich stolz empor. Aus einem Nebenzimmer ertönten rasche Schritte.

Die Thür wurde geöffnet und Tonnberg trat über die Schwelle.

Gerhard zog sich unwillkürlich noch tiefer in den Schatten der Portiere zurück.

War das Tonnberg, der schöne, elegante Mann, der alle Frauenherzen im Sturme eroberte?

Das Gesicht hager und eingefallen, die Blicke düster und unruhig, in Gang und Haltung nachlässig geworden — das war der Gatte Violas, der Mann, der sie schätzen und lieben sollte sein Leben lang.

„Hast Du unterschrieben?" fragte Tonnberg, als er seine Gattin gewahrte, die bleich und bebend in der Mitte des Gemaches stand.

„Wilhelm, das muß ein Ende nehmen," sagte Viola, mit Gewalt das Beben ihrer Stimme beherrschend, „so kann es nicht fortgehen —"

Tonnberg unterbrach sie.

„Nur keinen Sermon, ich bitte Dich! Hast Du unterschrieben, ja oder nein?"

„Ja," versetzte Viola, das Blatt Papier fest in der kleinen Hand zusammendrückend, „ich habe Deiner Spielwuth die kleine Summe geopfert, die ich Dir einst als Aussteuer mitbrachte, und die Du mir damals lächelnd in meine Schmuckkassette stecktest —"

„Wozu die Sentimentalität," unterbrach sie Tonnberg abermals; „gieb mir die Anweisung und die Sache hat ein Ende."

Viola schüttelte das Haupt.

„Du mußt mir versprechen, daß dies die letzte Spielschuld ist," sagte sie in sanftem aber bestimmtem Tone.

„Das kann ich nicht, Viola, Du weißt es wohl! Erst muß ich zurückgewinnen, was ich verloren habe, eher höre ich nicht auf."

„O, das wird also nie geschehen," murmelte die junge Frau, während ein Ausdruck von Verzweiflung ihre Züge überflog.

„Wilhelm," fuhr sie fort, ihn mit ihren schönen Augen bittend ansehend, „laß uns die Residenz verlassen, ich gehe mit Dir überall hin, nur laß uns fliehen, fort, weit fort von hier."

„Viola, keine Szene, ich liebe dergleichen nicht — Du solltest mich in dieser Hinsicht schon kennen," war die rauhe Antwort.

In den Augen der jungen Frau blitzte es zornig auf.

„Sprich nicht in einem solchen Tone zu mir," stieß sie bebend hervor; „Wilhelm, ich habe lange genug gelitten! Gieb Deine Lebensweise auf und ehre den Namen, den Du trägst."

„Reize mich nicht, Viola!"

Die junge Frau sah ihm fest ins Auge und fuhr unerschrocken fort:

„Du kannst nicht blind sein gegen das, was um uns herum vorgeht — blicke um Dich — alle Deine wahren Freunde, Deine Standesgenossen haben Dich verlassen. Kein Mensch verkehrt mit Dir, kein Mensch ladet Dich ein, oder kommt zu Dir; kaum, daß man Dich grüßt und hier und da ein kühles Wort mit Dir wechselt. Weißt Du, warum das so gekommen ist? Weil Wilhelm v. Tonnberg seine Zeit bei Abenteurern verbringt, die ihn ohne Scham um Geld und Ehre bringen. Es ist stadtbekannt, daß Graf Heinold nur von dem lebt, was ihm sein Gewinn beim Spiele einbringt, und deshalb hat man ihm ebenso rasch alle Thüren verschlossen, als man sie ihm geöffnet hatte. Du hättest damals dem Beispiele der

mehr ist sogar die Meinung und die Absicht vorhanden, daß es bald an der Zeit sein werde, das Tempo der Kommissionsberathungen zu beschleunigen. Die Subkommission hat bereits schneller gearbeitet als erwartet werden konnte; die Hauptkommission wird die Generaldebatte über die Steuerentwürfe wohl noch in dieser Woche beenden können und der erste wirkliche Beschluß wird hiernach voraussichtlich in der kommenden Woche gefaßt werden.

— Dem Bundesrath sind der Gesetzentwurf zum Schutze der Waarenbezeichnungen, sowie eine Novelle zum Viehseuchengesetz zugegangen.

— Das fehlte gerade noch! Während sich allseitig herausgestellt hat, daß auch abgesehen von der Militärvorlage die Finanzverhältnisse des Reichs die denkbar ungünstigsten sind, soll, wie die Münchener „Allg. Ztg." meldet, die Einbringung eines Nachtragsetats für Afrika zur Verstärkung der Schutztruppe, und zwar in Höhe von einer Million, in Aussicht stehen. Auch soll nach dem genannten Blatte eine Majorität für diese Forderung als gesichert gelten.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beschäftigte sich am Mittwoch wiederum mit der Wahl Ahlwardts im Kreise Arnswalde-Friedeberg. Es kam dabei noch einiges Material zu Tage. So hat ein Pastor des Friedeberger Kreises von der Kanzel herab die Wahl Ahlwardts empfohlen. Der Freisinn, der sei der Feind. Ihm sei ein Sozialdemokrat noch lieber als ein Freisinniger. Das Resultat war Giltigkeitserklärung der Wahl mit 8 gegen 4 Stimmen.

— Die Kommission für die Abzahlungsgeschäfte hat am Mittwoch noch nicht die Berathung des § 1 des Gesetzentwurfs beenden können, da die Schwierigkeiten, die der gesetzlichen Regulirung der fraglichen Materie entgegenstehen, außerordentlich groß sind. Mehrere Anträge waren eingebracht, aber alle stellten nur das Eine klar: es ist die größte Vorsicht geboten, wenn man nicht das legitime Geschäft stören oder ganz vernichten will. Am Freitag Abend soll die Brathung fortgesetzt werden.

— Dem Mißbrauch der lex Huene scheinen die Regierungsorgane endlich entgegentreten zu wollen. So wird der „K. H. Z." aus Elbing berichtet, daß der Regierungspräsident einen Kreistagsbeschluß des Landkreises Elbing beanstandet hat, welcher darauf hinausging, die Ueberweisungen aus den Mehrerträgen zu Wegebauten zu verwenden bezw. zu thesauriren. Der Regierungspräsident hat darauf hingewiesen, daß die Ueberweisungen in erster Linie dazu bestimmt sein sollen, für Schulbauten verwandt zu werden.

— Aufbesserung von Beamtenbesoldungen. Der „Bresl. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: Im Finanzministerium sind Kommissare sämmtlicher Ministerien zusammengetreten, um über die Besoldungsverbesserungen der Beamten zu berathen, worüber, wenn möglich, noch in der gegenwärtigen Session dem Landtage eine Vorlage zugehen soll. — Welcher Beamten?

— Zu den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen will der „Berl. Börs.-Kour." erfahren haben, man habe russischerseits bezüglich des Eisenzolls keine Zugeständnisse gemacht, da man dort in dieser Richtung bis zum Jahre 1897 sich an den gegenwärtigen Zoll gebunden hält. Dagegen solle der Zoll auf landwirthschaftliche Maschinen, die in Rußland nicht hergestellt werden, Ermäßigung auf ein Minimum erfahren. Auch in Betreff des Kohlenzolles seien von Rußland Zugeständnisse gemacht worden.

— Koloniales. Major v. Wißmann war nach neueren Berichten Mitte November zu Blantyre, der schottischen Missionsstation ungefähr in der Mitte zwischen dem Sambesi und dem Nyassa, eingetroffen, östlich vom Schire, an jener Strecke, wo dieser Fluß nicht fahrbar ist. Bekanntlich will Wißmann seiner Schiffsexpedition vorauseilen und eine Station am Nyassa errichten.

— An dem Reichstagsgebäude haben nunmehr die Steinmetzarbeiten an der Fassade wieder begonnen und der Abbruch einzelner Gerüsttheile wird eifrig fortgesetzt. Im Innern des Gebäudes haben die Arbeiten während des ganzen Winters nicht geruht. An maßgebender Stelle wurde dem „Reichsboten" versichert, daß die restirenden Arbeiten an dem Monumentalgebäude derartig beschleunigt werden sollen, daß dasselbe im November künftigen Jahres seiner Bestimmung überwiesen werden kann.

— Zur Choleragefahr. Nach Mittheilung des Reichsgesundheitsamtes kamen in Nietleben am 4. u. 5. d. M. je eine Neuerkrankung, am 6. d. M. zwei Erkrankungen, ein Todesfall vor, außerdem wurde in drei bisher als verdächtig bezeichneten Fällen Cholera nachträglich festgestellt. In Lettin kam eine Erkrankung zur Anzeige. — Das „Leipziger Tageblatt" dementirt auf das entschiedenste die Meldung, wonach Verhandlungen wegen einer durch die Choleragefahr bedingten Aussetzung der Leipziger Ostermesse schweben sollen und erklärt, daß die Messe unbedingt stattfinden werde. — Aus Altona wird amtlich mitgetheilt, daß bei drei am Sonntag und Montag erkrankten Personen die bakteriologische Untersuchung Cholera ergab.

Ausland.

Italien.

Die aus dem Römischen Bankskandal angeklagten Tanlongo, Lazzaroni und Cuciniello kommen im Mai vor das Schwurgericht. Tanlongo erklärte vor dem Untersuchungsrichter, daß mit Ausnahme Rudinis alle Ministerpräsidenten Geschäftsbeziehungen zur Banca Romana gehabt haben.

Nach Ausweis der Banca Romana hat Cuciniello nur zwei Millionen den Kassen entwendet, dagegen befinden sich in dem Bankportefeuille Wechsel in Höhe von 10 Millionen Lire. Die Bank schätzt den ihr durch Cuciniello zugefügten Schaden auf 20 Prozent des Stammkapitals.

Der Bankinspektor vom Handelsministerium und Universitätsprofessor Zammarano ist vor das Gericht zitirt, um über die Geldsummen Aufschluß zu geben, die er von der Banca Romana erhalten. Zammarano giebt an, er habe die Summen zu Reklamezwecken verwendet.

Frankreich.

In der Panama-Angelegenheit drohen aus der gemeldeten Außerverfolgungsetzung der Mehrzahl der angeklagten Deputirten für die Regierung neue Verlegenheiten. Besondere Erregtheit herrscht bei den Boulangisten darüber, daß das Verfahren gegen Rouvier eingestellt ist, obwohl dies Ergebniß vorausgesehen wurde. Wie ein Extrablatt des Journals „La Cocarde" meldet, beabsichtigt der Deputirte Le Hérisse in der Deputirtenkammer zu beantragen, daß Rouvier in den Anklagezustand versetzt werde.

Die öffentliche Meinung ist von dem Beschluß der Anklagekammer durchaus nicht befriedigt. Man sieht in demselben eine große Parteilichkeit zu Gunsten der hervorragenden und zu fürchtenden Parlamentarier; man begreift nicht, daß bei gleicher Anklage Dugue de la Fauconnerie vor die Geschworenen verwiesen ist, während Grevy nicht weiter belästigt wird. Damit wird gleichzeitig die französische Richterwelt verurtheilt.

Die parlamentarische Untersuchungskommission hat sich in ihrer letzten Sitzung mit der Frage beschäftigt, ob Cornelius Herz, der tödtlich krank darniederliegt, nicht vor seinem Tode noch durch eine Delegation zu vernehmen sei. Ein dahingehender Antrag des Deputirten Ramel, die Regierung aufzufordern, Herz über alle auf Panama bezüglichen Angelegenheiten, sowie Rochefort über die Clemenceau betreffenden Behauptungen befragen zu lassen, wurde jedoch abgelehnt und dafür ein Antrag Maujans angenommen, die Regierung aufzufordern, der Kommission baldmöglichst alle wichtigen Angaben mitzutheilen, welche in dem Dossier Franquevilles enthalten sind, und die sich im Verhöre Herz', Artons und Cottus ergeben können.

Die Deputirten-Kammer machte der Interpellation über Verlängerung der Panama-Kanal-Konzession ein Ende, indem sie über dieselbe zur Tagesordnung überging. Als dabei der bekannte Sozialist Basly das Wort ergriff, entstand zwischen ihm und einigen anderen Abgeordneten eine Skandalszene. Basly rief seinen Gegnern zu: „Ihr seid eine Lumpen-Bande!"

Rumänien.

Die Bukarester Ausstellung für russische Erzeugnisse zur Anbahnung von Handelsbeziehungen mit den Donauländern, hat vollständig Fiasco gemacht. Die russische Regierung beabsichtigt diese Ausstellung sowohl, wie diejenige in Belgrad der Gagarinschen Dampfschifffahrtsgesellschaft zu übergeben. Die Bestellungen betrugen nicht mehr als 10 000 Rubel, hauptsächlich für Konfektion. Lederwaaren, Manufakturen, Stearinkerzen, Zucker und Parfümerieen sind garnicht ausgestellt worden.

Griechenland.

Nach Meldungen aus Zante dauern die Erdstöße fort, so daß die allgemeine Befürchtung sich geltend macht, daß die Insel vollständig zu Grunde geht. Die Nothlage der Bevölkerung wird noch dadurch gesteigert, daß die außerordentliche Kälte und der Regen fortdauern. Die bisher gesammelten Gelder in Höhe von $1^1/_2$ Millionen Drachmen erweisen sich als ganz unzureichend. Das Elend ist unbeschreiblich.

Asien.

Bei den Kämpfen in Oberbirma scheinen die Engländer endlich der aufständischen Kachins Herr zu werden. Nach einer Reuter-Depesche aus Rangun hat Hauptmann Atkinson die Stellung der Kachins am Palap Sonnabend nach scharfem Gefecht, in dem die Feinde 13 Todte, die Angreifer 2 Todte und 6 Verwundete hatten, genommen. Die Kachins sollen durch die Niederluge entmuthigt sein. Der englische politische Agent bezeichnet sie als den Anfang vom Ende.

Amerika.

Die politische Lage auf Hawai ist noch immer ungeklärt. Zunächst wartet man, wie ein Reutertelegramm aus Washington meldet, Nachrichten aus Honolulu ab, welche das Verhältniß Großbritanniens zur provisorischen Regierung aufklären.

Nach einer dem „Reuterschen Büreau" aus Buenos-Ayres zugegangenen Drahtmeldung scheint die aufständische Bewegung unter den Ansiedlern der argentinischen Provinz Santa Fee sich weiter auszubreiten. Ein Mitglied des Ministeriums der Provinz befinde sich an der Spitze der Regierungstruppen. Letztere sind zwar im Besitz der Humboldt-Kolonie, jedoch von den Aufständischen umgeben. Der Gouverneur läßt die Nationalgarde in Santa Fee mobil machen.

Provinzielles.

× **Gollub**, 8. Februar. [Verschiedenes.] Seit Oktober v. J. ist unsere Gemeinde ohne Bürgermeister, das Bürgermeister-Amt wird von dem Beigeordneten Aronsohn vertreten. Der Gewählte ist noch nicht bestätigt. — Seit einigen Tagen ist hier die Grenzsperre aufgehoben, der Verkehr beginnt etwas reger zu werden.

Konitz, 8. Februar. [Eigenthümliche Krankheit.] Vor einigen Wochen trieben sich in K. ein Mann und eine Frau mit einem kranken Kinde umher. Aermere Leute nahmen nicht nur das kranke Kind, sondern auch das arbeitsscheue Paar auf und verpflegten es. Die Folge davon war, daß fast alle Kinder dieser mitleidigen Menschen von einer Art Pockenkrankheit befallen wurden, indem der ganze Körper und das Gesicht mit einer gelblichen Kruste bedeckt wurde.

Schirwindt, 8. Februar. [Verhafteter Russe.] Zu Anfang vorigen Jahres siedelte sich in unserer Stadt ein russischer Unterthan, Namens Kasareris an, der alsbald ein Uhrengeschäft eröffnete. Da er ein geschickter und fleißiger Geschäftsmann war, so wurden ihm viele Aufträge zu Theil. Vor einigen Tagen nun wurde K. von mehreren russischen Polizeibeamten in seiner Wohnung verhaftet, angeblich, um wegen eines Staatsverbrechens nach Sibirien verschickt zu werden. Der Transport geschah mit einer solchen Eile, daß der Verhaftete nicht Zeit hatte, seine Verhältnisse zu ordnen. Als die Besitzer der dem K. zur Reparatur übergebenen Uhren, — unter denen auch viele werthvolle, — dieselben bei der Polizei reklamirten, machte man die Wahrnehmung, daß ein großer Theil derselben fehlte. Wie vermuthet, hat K. dieselben unterschlagen.

Bromberg, 8. Februar. [Ein Kind verbrannt.] Gestern Mittag verließ die Arbeiterfrau Gemma ihre in Prinzenhöhe belegene Wohnung, nachdem sie dieselbe verschlossen hatte; in derselben war ihr 3 Jahre altes Töchterchen zurückgeblieben. Plötzlich wurden die Bewohner des Hauses durch ängstliches Kindergeschrei erschreckt. Die Thür zu der Wohnung der G. wurde, da man Brandgeruch verspürte, erbrochen und als man in die Stube trat, bot sich den Eindringenden ein entsetzlicher Anblick dar: Die Kleider des Kindes standen in hellen Flammen. Obgleich man den Brand sofort löschte und die Kleine nach dem Diakonissenhause schaffte, verstarb das Kind der „O. Pr." zufolge nach zwei Stunden, trotz aller ärztlichen Hülfe.

Jaratschewo, 7. Februar. [Raubanfall.] In der Nacht zum Sonntag ist auf dem Ansiedelungsgute Woiciechowo ein frecher Raubanfall verübt worden. In dem Gasthofe zu W. hatten sich Sonnabend Abend mehrere Ansiedler eingefunden, um den auf mehrere Tausend Mark sich belaufenden, für eine während des Winters gemachte Feldsteinlieferung eingegangenen Betrag zu theilen. Zugegen war auch der nicht betheiligte Welkisch aus Lowencice, ein junger Mensch von 20 Jahren, der auch bemerkte, daß der Ansiedler Lankisch etwa 500 Mark bekam. Im Laufe der Unterhaltung entfernte sich Welkisch, ohne daß es auffiel. Es mochte gegen 12 Uhr sein, als Langisch den Heimweg antrat. Plötzlich erhielt er mehrere Schläge auf den Kopf. Halb betäubt griff er schnell nach seinem Taschenmesser, da er weder Stock noch Waffe bei sich hatte. Es kam zu einem heftigen Kampfe, in dem Lankisch seinem Gegner mehrere Stiche ins Gesicht versetzte, so daß Letzterer endlich die Flucht ergriff. Obwohl der Schnee leuchtete, konnte L., aus der klaffenden Wunde blutend, den Räuber nicht erkennen, besaß aber in seiner Ermattung doch so viel Geistesgegenwart, sich der Mütze und des zerbrochenen Stockes des Entfliehenden zu bemächtigen. Noch in der Nacht ließ L. einen Arzt holen und die hiesige Polizei von dem Vorfall in Kenntniß setzen, um eine etwaige Flucht des Räubers mit dem Frühzuge zu verhindern. Allein am Bahnhofe wurde kein Verdächtiger gesehen. Als die Kirchgänger aber Vormittags an W.'s Haus vorübergingen, bemerkten sie die Leiche des jungen Welkisch durch das Giebelfenster am Balken hängen, das Gesicht mit Stichwunden bedeckt. W. hatte aus Furcht vor Strafe einen Selbstmord begangen.

Posen, 7. Februar. [Eine peinliche Unterbrechung] fand gestern die Hochzeit eines hiesigen Schuhmachers. Als derselbe sich gerade mit seiner Braut zum Standesamt begeben wollte, erschien plötzlich ein Schutzmann und erklärte ihn für verhaftet. Der Haftbefehl war durch einen hiesigen Staatsanwalt erlassen worden.

Posen, 8. Februar. [Verurtheilung.] Die Strafkammer verurtheilte heute den Restaurateur Szermer, welcher am Abend des 30. November, wie damals gemeldet, im Garten seines Restaurants zwei Gefreite des hiesigen Trainbataillons, welche er angeblich für Diebe gehalten, durch Schrotschüsse im Rücken schwer verletzt hatte, zu sechs Monaten Gefängniß. Die Verletzten, welchen zusammen 80 Schrotkörner in den Körper gedrungen waren, mußten sechs Wochen im Garnisonlazareth zubringen.

Posen, 8. Februar. [Ein Familiendrama] spielte sich der „P. Z." zufolge gestern in dem Hause Friedrichstraße 20 ab. Dort wohnt der frühere Wirthschafts-Inspektor Großkreutz, der trotz seines Alters von 57 Jahren sich vor Kurzem mit einer jungen Dame verheirathet hatte. Das Eheleben wurde indessen bald durch einen jungen hiesigen Kaufmann Namens Bandemann getrübt, der nach Ansicht des Gatten etwas mehr als gerade schicklich in dem Hause verkehrte. Als er nun gestern denselben wieder bei seiner Frau überraschte, ließ er sich dazu hinreißen, aus einem Revolver zwei Schüsse auf ihn abzufeuern. Während der erste den Rücken nur leicht streifte, traf der zweite den linken Oberarm, indessen ist die Wunde nicht lebensgefährlich. Die nun folgende Szene ist bis jetzt nicht vollständig aufgeklärt worden. Die auf den Lärm von den Hauseinwohnern herbeigeholte Polizei fand den Ehegatten in der Küche, aus einer tiefen Schnittwunde am Halse blutend, liegen, die jedoch gleichfalls nach der Untersuchung des Herrn Dr. med. Friedländer nicht lebensgefährlich sein soll. Beide Verwundete wurden vorläufig nach dem städtischen Krankenhause transportirt, wo sie bereits seitens des Kriminal-Kommissars vernommen worden sind. Großkreutz gab bei dem Verhör an, die Wunde von seinem Gegner erhalten zu haben, doch widerspricht dem namentlich die Aussage der Frau gegenüber.

Lokales.

Thorn, 9. Februar.

— [Zum Neubau einer Proviantamts-Dienstwohnung] in Thorn ist in der Budgetkommission des Reichstages die erforderliche Bausumme genehmigt worden.

— [Marienburg-Mlawkaer Bahn.] Im Monat Januar haben, nach provisorischer Feststellung, die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 12 400 Mk., im Güterverkehr 86 100 Mk., aus sonstigen Quellen 37 000 M. zusammen 135 500 Mk. Gegen den Januar v. J. ergab der Güterverkehr ein Mehr von 14 700 Mk., der Personenverkehr ein Minder von 2000 Mk.

— [Die Anpreisung von Geheimmitteln] durch die öffentlichen Blätter ist nunmehr auch für den Reg.-Bezirk Marienwerder verboten; das Verzeichniß der Geheimmittel enthält 238 Nummern.

— [Die staatliche Sanitätskommission] warnt (siehe Inserat in der heutigen Nummer d. Ztg.) vor dem Genuß von Eis aus der Weichsel. Auch bei Konservirungs-Zwecken solle man das Eis nicht unmittelbar in Berührung mit Nahrungsmitteln bringen.

— [Silberlotterie.] Dem Westpreußischen Provinzialfechtverein in Danzig ist vom Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung ertheilt worden, zum Besten des Fonds für die Erbauung eines Waisenhauses der Provinz Westpreußen eine Verloosung von Silbersachen zu veranstalten. In dem zu erbauenden Waisenhause sollen Waisenkinder aus allen Kreisen der Provinz aufgenommen werden, weshalb der Lotterie eine recht rege Betheiligung zu wünschen ist.

— [Koppernikus-Verein.] In der Monatssitzung am 6. d. M. wurde die geprüfte Jahresrechnung vorgelegt und entlastet, die Rechnung über den Druck der „Denkmäler der Marienkirche" auf 1320 M. festgestellt und der Festvortrag am 19. d. M. von Herrn Landgerichtsrath Martell übernommen. Behufs Beschlußfassung über die beantragte Abänderung der Statuten soll eine General-Versammlung in Verbindung mit der Monatssitzung des März berufen werden. Alsdann wurde über die Verleihung des Koppernikus-Stipendiums Beschluß gefaßt. — Den Vortrag hielt Herr Sanitätsrath Dr. Lindau über „Schutzimpfungen." Von den Versuchen durch Einimpfung der Menschen-

---

Anderen folgen sollen, statt dessen hast Du Dich nur noch fester an diesen Menschen gekettet, so daß man Dich jetzt schon als Seinesgleichen betrachtet. O, daß ich solche Worte zu Dir sprechen muß! Einst war ich Dir Alles, jetzt bin ich Dir nichts mehr als eine lästige Zugabe."

„Bist Du fertig?" fragte Tonnberg bebend vor Wuth.

„Nein! Ich will mich aussprechen und Du mußt mich anhören," versetzte sie fest. „Höre mich an, nur dies eine Mal höre mich an," fuhr sie flehend fort, als er eine ungeduldige Bewegung machte, „und überlege meine Worte. Gieb das unselige Spiel auf und sage Dich von dem Grafen los. In den Zeiten, wo Du mich liebtest, hast Du mich mit Kostbarkeiten überreich beschenkt, vielleicht wird der Erlös der Schmuckstücke hinreichen, um Dich aller Verbindlichkeiten zu entledigen. Wir können dann die Residenz verlassen und in eine Gegend ziehen, wo uns Niemand kennt. Ich will mich mit dem bescheidensten Loose begnügen, Wilhelm, nur mach' Dich von diesem schrecklichen Menschen frei — laß die alte Eintracht wiederkehren und Alles soll vergessen sein."

Sie hatte die letzten Worte mit tiefer Erregung gesprochen; die Lippen zitterten und ihre Augen wurden feucht, allein Tonnberg hatte keinen Blick dafür.

„Thörin", rief er wild, dicht an sie herantretend, „die Zeit der Schäferidyllen ist vorbei! Ich will reich sein, um leben und genießen zu können, und wenn's nicht länger geht, nun — eine Kugel vor den Kopf hat alle Zeit noch gute Dienste gethan. Ehe es soweit kommt, will ich aber mein Glück probiren, einmal muß es mir doch wieder lächeln. Gieb her, ich habe lange genug Geduld gehabt!"

Er faßte nach dem Papier, das Viola noch immer fest in der Hand hielt.

Die junge Frau trat einen Schritt zurück.

„Unter solchen Umständen bekommst Du es nicht," versetzte sie mit vibrirender Stimme.

In Tonnbergs Augen leuchtete es unheimlich auf.

„Gieb," zischte er, „oder —"

Viola war todtenbleich geworden, aber ihr Auge blickte ruhig und fest.

„Oder!" wiederholte sie, wie eine Statue stehen bleibend.

Tonnberg gab keine Antwort; mit einem raschen Griffe hatte er sich des Papiers bemächtigt und ehe noch ein Wort über ihre Lippen kommen konnte, hatte er sich hastig entfernt.

(Fortsetzung folgt.)

blattern die Macht der furchtbaren Seuche zu brechen ausgehend, verbreitete sich der Vortragende über die volksthümlichen Gebräuche, welche auf ähnlichen Hoffnungen auch bei anderen Krankheiten beruhen, um dann die Kuhpockenimpfung Jenners und die Impfungen des Hundswuthgiftes durch Pasteur in ihren Grundzügen darzustellen. Der Koch'schen Erfindung wurde eine große Bedeutung für die Erkennung der Tuberkelkrankheiten beigemessen, während die Heilwirkung der Lymphe sich bis jetzt nicht bewährt habe. Als Grundgedanke aller Schutzimpfungen stellte der Vortragende hin, daß die Ausscheidungsprodukte auf den Organismus, von dem sie ausgeschieden sind, schädlich, ja tödtlich wirken. Es komme also darauf an, den zu Schützenden oder zu Heilenden nicht die Bakterien selbst einzuimpfen, gegen die er geschützt werden soll, sondern deren Ausscheidungsprodukte. Die ersteren würden ihn tödten, die letzteren aber tödten die bösen Pilze. Dieser Grundgedanke ergab sich insbesondere klar aus der dem Vortrage folgenden lebhaften Besprechung.

— [Thorner Straßenbahn.] Der bisherige Betriebsinspektor Werthmann ist wegen mehrfacher Veruntreuungen seiner Stellung entkleidet und, wie bereits gemeldet, in Haft genommen worden; indessen hat die Verwaltung unserer Straßenbahn für sofortigen Ersatz Sorge getragen, so daß die Betriebsverhältnisse des Unternehmens durch das bedauernswerthe Vorkommniß nicht weiter beeinträchtigt werden. Am gestrigen Vormittag hat eine Versammlung der Betheiligten stattgefunden, in welcher der persönlich haftende Gesellschafter, Herr Regierungsbaumeister Contag, die Jahresrechnung erläuterte. Es sind im verflossenen Betriebsjahre 456 513 Personen befördert worden, gegen 367 719 Personen in den 8 Monaten des ersten Betriebsjahres, so daß im Geschäftsjahr leider ein gewisser Rückgang in der Frequenz und somit auch in den Betriebseinnahmen zu verzeichnen ist. Der Wagenpark soll um zwei offene Sommerwagen vermehrt werden und es steht zu hoffen, daß durch eine regere Benutzung der Straßenbahn in diesem Jahre ein wesentlich günstigeres Betriebsergebniß erzielt werden wird. Die hiesigen Betheiligten wählten zur Unterstützung der Betriebsverwaltung aus ihrem Kreise einen Ausschuß, bestehend aus 5 Personen, nämlich aus den Herren Uebrick, Kriwes, Sand, Dietrich und Busse, welchen es obliegen wird, die Interessen der Gesellschaft und des Publikums am Orte in entsprechender Weise wahrzunehmen. Außerdem ist die Kassenführung dem Bankhause S. Simonsohn hierselbst übertragen, welches fortan alle hier fälligen Zahlungen für die Gesellschaft leisten wird. Ferner hat sich Herr Chr. Sand bereit erklärt, in seinem Komtoir die Ausfertigung der Tourkarten in den Geschäftsstunden zu bewirken, während der Gutscheinverkauf nach wie vor durch die Herren Duszynski, Breitestraße, und Oterski, Bromberger Vorstadt, bewirkt werden wird.

— [Die schriftliche Abiturientenprüfung] am hiesigen Königlichen Gymnasium beginnt künftigen Montag bezw. Dienstag, den 13. und 14. Februar und zwar dauert dieselbe für die Gymnasialabiturienten fünf, für die Realgymnasialabiturienten sechs Tage. Am 20. Februar wird sodann die schriftliche Prüfung zur Versetzung von Unter- nach Obersekunda beginnen, welche ebenfalls sechs Tage in Anspruch nimmt.

— [Der Landwehrverein] hält nächsten Sonnabend bei Nicolai einen Generalappell ab.

— [Im Schützenhause] veranstaltet morgen Freitag, Abends 8 Uhr, die Kapelle der Einundzwanziger unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Hiege ein Konzert, auf welches wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

— [Zur Reise auf die Weltausstellung nach Chikago] hat die hiesige Buchhandlung E. F. Schwartz die Vertretung des bekannten Karl Riesel'schen Reisebureaus übernommen und ist zur unentgeltlichen Auskunft und Vertheilung von Prospekten jederzeit bereit.

— [Verkehr auf der Uferbahn.] Im vergangenen Monat sind auf der Uferbahn 499 Waggons ein- bezw. ausgegangen.

— [Schwurgericht.] In der Mittwochsitzung wurde die Strafsache gegen die Arbeiterfrau Anna Wilczynska geb. Domalska aus Czichen wegen fahrlässigen und wissentlichen Meineides und gegen den Besitzer Anton Bieganski aus Robotno wegen Anstiftung zum Meineide verhandelt. Die Anklage gründet sich auf folgenden Sachverhalt: Gegen den Maurerburschen Franz Saborski auf Robotno und den heute angeklagten Besitzer Bieganski wurde im Jahre 1891 wegen unberechtigten Fischens auf Grund einer Anzeige des Gendarmen Borrmann das Strafverfahren eingeleitet. Beide wurden beschuldigt, unberechtigter Weise im Dembnosee gefischt zu haben. Bieganski bestritt die Beschuldigung und behauptete, an dem Tage, an welchem er beim Fischen betroffen sein sollte, garnicht zu Hause gewesen zu sein. Er berief sich auf das Zeugniß der heute angeklagten Wilczynska darüber, daß er an dem qu. Tage in Neumark und von Hause abwesend gewesen sei. Die Wilczynska, eidlich als Zeugin vernommen, gab zunächst bei ihrer Vernehmung an, daß sie die unverehelichte Anna Domalska sei und bekundete demnächst die in ihr Wissen gestellten Behauptungen, worauf Bieganski freigesprochen wurde. Durch dieses Zeugniß soll sich die Angeklagte Wilczynska zweier Strafthaten schuldig gemacht haben und zwar der einen, des fahrlässigen Meineides, insofern, als sie der Wahrheit zuwider angab, daß sie noch unverheirathet sei, und der anderen, des wissentlichen Meineides, dadurch, daß sie die bekundete Thatsache garnicht habe wahrnehmen können, weil sie nicht in der Nähe des Sees gewesen, auch nicht, wie sie beschworen, an dem betreffenden Tage in dem Wohnhause des Angeklagten Bieganski sich aufgehalten habe. Aus dem Umstande, daß die Wilczynska sonst vertraulichen Umgang mit der Famile Bieganski gepflegt habe und aus anderen Verdachtsmomenten folgert die Anklagebehörde, daß die Wilczynska auf Zuthun des Bieganski ihr Zeugniß wissentlich falsch abgegeben, wodurch sich Letzterer der Anstiftung zum Meineide schuldig gemacht habe. Die Angeklagten bestreiten die Anklage. Die Sitzung endigte mit der Verurtheilung der Wilczynska wegen fahrlässigen Meineides zu 1 Monat Gefängniß und Freisprechung hinsichtlich des wissentlichen Meineides. Die erkannte Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Auch Bieganski wurde von der Anklage der Anstiftung zum Meineide freigesprochen.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: der Arbeiter Adolf Nagel aus Damerau wegen gefährlicher Körperverletzung mit 3 Monaten Gefängniß, die Arbeiter Ferdinand Friedrich aus Sarnak und Eduard Freichel aus Holl. Grabia wegen Vergehens gegen § 286 R.-Str.-G.-B. (Verloosung einer Uhr ohne die erforderliche Genehmigung) mit je 10 Mark Geldstrafe, eventuell 2 Tagen Gefängniß, der Musiker Eugen Durau und dessen Ehefrau aus Kl.-Mocker wegen strafbaren Eigennutzes mit 5 Tagen Gefängniß, bezw. 20 Mark Geldstrafe, eventuell 4 Tagen Gefängniß, die unverehelichte Pauline Czerwinska von hier wegen Uebertretung der Sittenkontrolvorschriften und wegen Diebstahls im Rückfalle mit 4 Wochen Haft bezw. 5 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Anastasius Wisniewski aus Silbersdorf wegen gefährlicher Körperverletzung und Hehlerei mit 9 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Constantin Wisniewski daher wegen Diebstahls mit 3 Monaten Gefängniß, der Besitzer Franz Pancerczynski aus Ruda, z. Z. in Haft, wegen Verbrechens gegen § 174 Nr. 1 R.-Str.-G.-B. in 10 Fällen und Vornahme unzüchtiger Handlungen mit seinem Mündel mit 2 Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. 2 Sachen wurden vertagt.

— [Ein Frühlingsbote], ein schöner Schmetterling, hatte sich vor einigen Tagen an dem Fenster einer jungen Dame eingefunden; das Thierchen wurde hereingenommen und lebt noch, wird aber seinen Vorwitz doch wohl mit dem Hungertode büßen müssen, denn bloß von liebevoller Behandlung wird selbst ein Schmetterling nicht satt.

— [Die gestrige Zugverspätung] hatte, wie wir erfahren, ihren Grund darin, daß die Maschine unterwegs defekt geworden war.

— [Ein gefährlicher Einbrecher] ist von Herrn Polizeisergeant Kabel dingfest gemacht worden. Es ist dies der Arbeiter Michael Lewandowski aus Loncyn, der trotz seiner Jugend bereits wegen Diebstahls im Zuchthaus gesessen, und neuerlich wieder verschiedene Einbruchsdiebstähle verübt hat. Im Hotel „Schwarzer Adler“ hat er eine Pelzdecke und Zaumzeug im Werthe von 68 Mark gestohlen, im Hotel „Thorner Hof“ aus dem unverschlossenen Hofraum von einem Schlitten eine Pelzdecke, Pferdedecken und einen Kuschermantel im Gesammtwerthe von 120 Mk., bei dem Kaufmann Murzynski in der Gerechtenstraße mittels Einbruchs Kleider und Wäschestücke im Werthe von 220 Mk., endlich hat er sich bei der Wittwe Schwarz in der Gerechtenstraße eines Abends vor Schluß des Hauses einschließen lassen und durch Aufbruch einer Bodenkammer Betten und Wäsche im Werthe von 300 Mk. gestohlen. Die gestohlenen Gegenstände, die er versetzt hatte, sind zum größten Theil aufgefunden, mit Beschlag belegt und den Eigenthümern zurückerstattet worden, nur die aus dem Murzynski'schen Diebstahl herrührenden Sachen hat er in Inowrazlaw und Podgorz verkauft. Wahrscheinlich hat der saubere Patron noch einen Komplizen gehabt und es liegt ferner die Vermuthung nahe, daß er auch den Diebstahl beim Töpfermeister Grau in der Katharinenstraße ausgeführt hat.

— [Ein Gefangener entwichen.] Im hiesigen Krankenhause wurde vor etwa 14 Tagen ein Gefangener, welcher Geisteskrankheit im Polizeigefängniß simulirte, zur Beobachtung untergebracht; er hatte im Polizeigefängniß den Ofen abgebrochen, sich ganz entkleidet und war dann in den Schornstein gekrochen, von wo er erst herausgeholt und einer tüchtigen Wäsche unterzogen werden mußte. Gestern ist derselbe in einem unbeobachteten Augenblicke aus dem Krankenhause entwichen.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist ausgebrochen unter dem Rindvieh der Besitzer Maß und Kurzinski in Mlynietz; erloschen ist die Seuche unter dem Rindvieh des zum Gute Worszewitz gehörigen Vorwerks Jamiszowko.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

[Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,80 Meter über Null.

Verein der Ritter des eisernen Kreuzes.

Vor Jahresfrist, am 10. März 1892, — dem Stiftungstage des eisernen Kreuzes von 1813 — trat in Berlin eine Anzahl Ritter des eisernen Kreuzes von 1870/71 zu einer Vereinigung zusammen und im Anschluß hieran bildeten sich in kurzer Zeit überall in Deutschland Zweigvereine (bis jetzt deren 23), welche in erster Reihe eine Stätte sein sollen, an welcher Liebe und Treue zu Sr. Maj. dem Kaiser und Seinem erhabenen Hause, die Liebe zum Vaterlande und die Achtung vor Gesetz und Ordnung fortdauernd hochgehalten und gepflegt werden, ferner sollen diese Vereine ihre Mitglieder in treuer ritterlicher Gesinnung vereinigen, die auf den Schlachtfeldern geschlossene Kameradschaft neu besiegeln und durch gesellige Versammlungen allzeit pflegen und wach erhalten; den Vereinsangehörigen in Noth und Alter mit Rath und That hülfreich zur Seite stehen; Kriegerlebnisse der Mitglieder in geeigneter Weise vor Vergessenheit bewahren und den verstorbenen Mitgliedern bei ihrer Beisetzung das letzte Ehrengeleit geben.

Der Hauptverein hat seinen Sitz in Berlin und beziffert sich zur Zeit auf rund 4 Tausend Mitglieder; der zugehörige „Westpreußische Zweigverein“, welcher am 1. Juli v. Js. ins Leben trat und seinen Sitz in Danzig hat, zählt nahezu 150 Mitglieder; demselben gehört auch Stadt Thorn mit 21 Mitgliedern an.

Das ideale Interesse und die Verheißung in der Allerhöchsten Urkunde vom 19. Juli 1870, durch welche unser Hochseliger Kaiser Wilhelm I. „angesichts der ernsten Lage des Vaterlandes und in dankbarer Erinnerung an die Heldenthaten unserer Vorfahren in den großen Jahren der Befreiungskriege den im Jahre 1813 gestifteten Orden des eisernen Kreuzes in seiner ganzen Bedeutung wieder aufleben“ ließ, hat den auf den Schlachtfeldern von 1870/71 in die Herzen der alten Krieger gelegten Keim der echten deutschen kameradschaftlichen Liebe und Erinnerung an jene große schwere Zeit erweckt und die Dekorirten, welche das schwarzweiße Band des eisernen Kreuzes, dieses schmucklosen und doch schönsten Ehrenzeichens des Soldaten, umschlingt, in dieser Vereinigung wieder so nahe zusammengeführt wie ehemals auf dem Felde der Ehre. Einheitlich stehen sie ein für die Erfüllung der ihnen von ihrem Hochseligen Kaiser und Kriegsherrn in Aussicht gestellten Vorzüge, die bisher mit dem Besitze des eisernen Kreuzes von 1813 verbunden gewesen sind, das ist die Gewährung eines Ehrensoldes für die Ritter des eisernen Kreuzes I. Klasse von 450 M. und für die II. Klasse von 150 M. jährlich. Die Mittel hierzu dürfte der Reichs-Invalidenfonds bieten und würden die erforderlichen Ausgaben allein aus den Zinsen des Ueberschusses dieses Fonds bestritten werden können.

Eine dementsprechende Petition, bedeckt mit vielen hundert Unterschriften, unter denen sich Namen hervorragender und hochgestellter Persönlichkeiten befinden, liegt z. Z. dem Reichstage vor. Se. Maj. der Kaiser und Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden haben je eine Deputation der Vereine in Berlin bezw. Mannheim im vorigen Monat in Audienz empfangen. Diese, sowie alle übrigen deutschen Bundesfürsten, der Bundesrath und der Reichstag stehen — wie uns von maßgebender Seite versichert wird — der Sache sympathisch gegenüber. Hohe, einflußreiche Personen gehören bereits dem Bunde an, wodurch derselbe an Macht, Ehre und Ansehen bedeutend gestärkt worden ist, und Beiträge zu Wohlthätigkeitszwecken fließen dem Bunde von hohen Gönnern aus der Armee und der Civilbevölkerung zu.

Im Gefühle der engerern kameradschaftlichen Zusammengehörigkeit werden die Thorner Mitglieder des Westpr. Zweigvereins sich am Sonnabend, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Lokale des Vereinsmitgliedes Herrn Zwieg-Tivoli, zu einer Besprechung und zu einem geselligen Beisammensein zusammenfinden, bei welcher Gelegenheit auch diejenigen Ritter des eisernen Kreuzes aus Stadt und Kreis Thorn, welche dem Verein noch nicht angehören, gern gesehen sind.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. Februar.

Fonds: fest.			8.2.93.
Russische Banknoten		211,35	209,70
Warschau 8 Tage		210,90	209,00
Preuß. 3% Consols		87,10	87,20
Preuß. 3½% Consols		101,00	101,00
Preuß. 4% Consols		107,70	107,70
Polnische Pfandbriefe 5%		67,00	66,80
do. Liquid. Pfandbriefe		64,80	64,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		98,00	98,30
Diskonto-Comm.-Antheile		189,00	187,40
Oesterr. Banknoten		168,85	168,75
Weizen:	April-Mai	155,50	154,75
	Mai-Juni	156,50	156,00
	Loco in New-York	81⅛	80 c
Roggen:	loco	135,00	134,00
	April-Mai	139,00	138,50
	Mai-Juni	139,70	139 25
	Juni-Juli	140,50	140,25
Rüböl:	April-Mai	53,00	53,00
	Mai-Juni	53,00	53,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,90	53,10
	do. mit 70 M. do.	33,40	33,60
	Febr. 70er	32,40	32,50
	April-Mai 70er	33,30	33,40

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten 4½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. Februar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	31,00	„	—,—	„
Febr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 9. Februar 1893.

Wetter: Thauwetter.

Weizen: sehr matt, 129/32 Pfd. bunt 139/41 M., 131/4 Pfd. hell 142/3 M., 135/6 Pfd. hell 144/5 M.

Roggen: unverändert, 121/3 Pfd. 120/1 M., 124/5 Pfd. 122/3 M.

Gerste: feine Waare fest und begehrt, Brauwaare 130/42 M., feinste Waare theurer.

Hafer: 130/3 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 9. Februar. Man bringt die gestern plötzlich erfolgte Abreise des Prinzen Danilo von Montenegro nach Petersburg mit den Zuständen in Montenegro in Zusammenhang. Eingeweihte wollen wissen, daß sich dort überraschende Dinge vorbereiten.

London, 9. Februar. Einer Meldung des „Daily chronicle“ aus Petersburg zufolge soll der Zar beschlossen haben, Schritte zur Einführung der Goldwährung in Rußland zu thun.

Warschau, 9. Februar. In Kamienic Podolski ist die Cholera, welche seit September erloschen war, wieder ausgebrochen und fallen derselben viele Menschen zum Opfer.

Petersburg, 9. Februar. Einem Telegramm aus Charkow zufolge ist dort eine sehr bedeutende Feuersbrunst ausgebrochen. Die große Passage steht in Flammen. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

26. Kölner Dombau Geld-Lotterie
(Ziehung am 23. Februar 1893 und folgende Tage).

Hauptgewinn 75000 Mark baar ohne Abzug.

Originalloose a M. 3,00, Antheile 1/2 M. 1,75, 1/4 M. 1, 10/2 M. 17, 10/4 M. 9.

Betheiligung an 100 Nummern je einer der folgenden 3 Serien:

Serie I.	Serie II.	Serie III.
No. 30551—75	No. 30576—600	No. 30601—25
„ 209576—600	„ 209551—75	„ 209676—700
„ 218101—25	„ 218001—25	„ 218026—50
„ 231051—75	„ 231026—50	„ 231001—25

1/100 M. 5,—, 1/50 M. 9,50, 1/25 M. 18,50.
An allen 3 Ser. 1/100 M. 14,50, 1/50 M. 28,50, 1/25 M. 55,50. Porto u. Liste 30 Pf.

Letze diesjährige Weseler Geld-Lotterie

Hauptgewinn 90000 Mark baar ohne Abzug

Originalloose a 3 M., Antheile 1/2 M. 1,75, 1/4 M. 1,—, 10/2 M. 16,50, 10/4 M. 9,—. (Porto und Liste 30 Pf.

Emanuel Meyer jun., Bankgeschäft
Berlin C., Stralauerstr. 54. Bestehen des Geschäfts seit 1871.

Allen, die anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes so viele Beweise freundlicher Theilnahme zeigten, sage ich herzlichsten Dank.

Wittwe Valerie Froelich.

Bekanntmachung.

Für das Quartal 1. Januar bis ult. März 1893 haben wir nachstehende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

1. **Montag, d. 30. Jan. d. J., Vm. 10 Uhr, in Barbarken,**
2. „ **d. 6. Febr. d. J., Vm. 10 Uhr, im Oberkrug zu Pensau,**
3. „ **d. 27. Febr. d. J., Vm. 10 Uhr, in Renczkau,**
4. „ **d. 13. März d. J., Vm. 10 Uhr, in Barbarken.**

Zum Verkauf gelangen gegen Baarzahlung **in den Beläufen Guttau und Steinort** sämmtliche Brennholzsortimente aus der Totalität sowie Stubben und Reisig I aus den Schlägen, **in den Beläufen Olleck und Barbarken:** sämmtliche Brennholzsortimente in der Totalität und in den Schlägen, sowie ca. 600 fm. mittleres und geringes Kiefern-Bauholz, Bohlstämme und Stangen I.—III. Cl. im Schlage Jagen 50 und Jagen 31, und ca. 40 Stück Eichen-Nutz- und Schirrholz bis zu 1,08 fm Inhalt in den Jagen 41 und 31, sowie im Olleker Schlage.

Die betreffenden Belaufsförster werden auf Verlangen die Schläge vorzeigen.

Thorn, den 10. Januar 1893.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die im Kaiserlichen Gesundheitsamt errichtete Cholerakommission hat sich dahin ausgesprochen, daß bei Benutzung von Eis aus verseuchten Gewässern eine Berührung desselben mit Nahrungs- und Genußmitteln bedenklich ist.

Da sich nicht annehmen läßt, wie weit bei der vorjährigen Choleraepidemie eine Verseuchung der Weichsel Platz gegriffen hat, so wird der hiesigen Bevölkerung **besondere Vorsicht bei dem Gebrauch von Roheis** aus der Weichsel zu wirthschaftlichen, Haushalts- und Genußzwecken anempfohlen.

Es wird dringend angerathen, zum Kühlen von Getränken 2c. und zum Frischerhalten von Fleisch 2c. das rohe Eis nicht in unmittelbare Berührung mit den Nahrungs- und Genußmitteln zu bringen.

Thorn, den 9. Februar 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mlewo,** Blatt 78, auf den Namen der verehelichten Gastwirth **Doris Tuchler** geb. **Benjamin** eingetragene, zu **Mlewo** belegene Grundstück am

21. April 1893,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 11,89 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 3,91,70 ha zur Grundsteuer, mit 120 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 31. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute die unter Nr. 821 eingetragene Firma **P. Hellmich in Mocker** gelöscht.

Thorn, den 30. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht.

5000 M. werden zur 1. Stelle **gesucht.** Offerten unter **5000** an die Exped erbeten.

Mk. 2500 zur **ersten** Stelle auf **nur** sichere **ländliche** Hypothek **sofort** od. 1. April zu 5% zu vergeb. durch **V. Hoppe,** Buchdruck. „Th. Ostdeutsche Zeitung", Thorn.

Bekanntmachung.

Wir beehren uns mitzutheilen, daß fortan Zahlungen für unsere Gesellschaft ausschließlich durch das Bankhaus

L. Simonsohn

hierselbst geleistet werden.

Der Gutscheinverkauf findet nach wie vor statt bei Herrn **Duszynski** (Breitestraße) und **Oterski** (Bromberger Vorstadt).

Die Ausfertigung der Dauerkarten erfolgt im Bureau des Herrn **Christian Sand,** Schulstraße.

Thorn, den 8. Februar 1893.

Thorner Straßenbahn.
Havestadt, Contag & Comp.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Carl Fenske zu Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf den

2. März 1893,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn, den 3. Februar 1893.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Rittergutsbesitzer **Paul Diener in Klein Radowisk** wird hiermit bekannt gemacht, daß an Stelle des Gerichts-Assistenten **Hoffmann,** der Kaufmann **Bernhard Aronsohn** hierselbst zum Konkursverwalter ernannt ist.

Gollub, den 3. Februar 1893.

Wojtkowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der pro 1893/4 zum Betriebe der Königlichen Saline Inowrazlaw erforderlichen

1. Chamottesteine,
2. Holzmaterialien,
3. Eisenmaterialien,
4. Bindfaden (Plombenschnur)

soll **Dienstag, den 28. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,** im Amtslokale des unterzeichneten Salzamtes vergeben werden. Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Materialien-Lieferung" werden bis zur Terminsstunde entgegengenommen. Die besonderen Lieferungsbedingungen, sowie besondere Verzeichnisse der einzelnen Materialien können in der Salzamts-Registratur während der Amtsstunden eingesehen oder gegen Erstattung von je 60 Pfennig Schreibgebühren in Abschrift bezogen werden.

Inowrazlaw, den 1. Februar 1893.

Königliches Salzamt.

Schlußverkauf.

Die noch vorhandenen **Kolonial-** und **anderen Waaren** der **Ed. Stein**'schen Konkursmasse, Kulmerstraße (Winklers Hotel), sollen schleunigst und ganz billig ausverkauft werden; auch ein **Bierapparat,** gut erhalten.

M. Schirmer. Verwalter.

Achtung!

Zufolge vielfach an mich gerichteter Aufforderung habe ich mich entschlossen, **100 verschiedene Nummern** der **Weseler Geld-Lotterie** zu einem **Gesellschaftsspiele** aufzulegen. — Es wird hierdurch die seltene Gelegenheit geboten, zu gleicher Zeit auf 100 Nummern zu spielen. Betheiligungsscheine hierzu kosten Mk. 4,50. — Da ein großer Theil des Gesellschaftsspieles schon im Voraus belegt ist, so ersuche ich alle Diejenigen höfl., welche sich diesem Spiele noch anschließen wollen, mir ihre Aufträge **gefl. bald** zugehen zu lassen.

Die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Trockenes Kiefern-Klobenholz 1. Cl. auch **Bauholz,** 4 Kilometer entfernt von polnisch Leibitsch, verkaufe zu ermäßigten Preisen. Nähere Auskunft bei

Rebbek, Leibitsch.

Montag, den 13. Februar cr., Abends 8 Uhr.
Im grossen Saale des Artushofes

CONCERT
des Herrn Professor

August Wilhelmj
und des Pianisten Herrn

Rudolph Niemann.

Karten a **3 Mark** und für Schüler a **1 Mark** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Versammlung von Landwirthen
zu Bromberg.

Am 11. d. M., um 2 Uhr Nachmittags, findet in der **„Concordia" Wilhelmstr. 25, zu Bromberg** eine Versammlung statt, zu welcher alle Landwirthe, sowie diejenigen eingeladen werden, welche gesonnen sind, vereint dahin zu wirken, daß das landwirthschaftliche und alle zu ihm in Beziehung stehenden Gewerbe in ihren Lebensbedingungen gestützt und erhalten werden.

Das Comitee.

Major a. D. von Witzleben-Witzleben. Graf v. d. Goltz-Czaucze. Commissionsrath Boas-Bromberg. Bernsten-Domslaff. Schultz-Karolewo. von Klahr-Hohenhausen. Mehl-Poburke. von Colbe-Wartenberg. Fengler-Schliepershof. Marquardt-Saxaren.

Knorr's Suppen-TAFELN
zur Herstellung von **delikatschmeckenden** Fleischbrühsuppen. - Nur mit Wasser zuzubereiten.
Ueberall zu haben.
C. H. Knorr, Conservenfabrik, Heilbronn a. N.

Gottesdienst zur Förderung des evangelisch-kirchlichen Hülfsvereins
Freitag, den 10. Februar, Nachm. 5 Uhr, in der **neustädt. evangel. Kirche.**
Predigt: Herr Stadtmissionsinspector Werkenthin aus Berlin.

Schützenhaus.
Freitag, d. 10. Februar 1893

Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. **Entree 20 Pf.**
Hiege, Stabs-Hoboist.

Schützenhaus.
Sonntag, d. 12. Februar 1893:
Auf vielseitigen Wunsch
Wiederholung des im Kriegerverein zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers zur Aufführung gelangten Programms,
bestehend in

Concert des Trompeterkorps
des Ulanen-Regiments von Schmidt,
lebenden Bildern, humoristischen Vorträgen, Theater-Vorstellung und daranschließendem Tanz.

Der Reinertrag ist zum Besten des Fonds für das Kyffhäuserdenkmal bestimmt.
Anfang 8 Uhr **Entrée 50 Pf.**
Familienbillets für 3 Personen 1 Mark.
Das Komitee.

Eine gut eingerichtete **Bäckerei** ist von sofort zu vermiethen, auch zu verkaufen. Zu erfragen bei **Marks,** Bäckerstr. 47.



---

100 MARK werden Jedem **zugesichert,** der nicht geheilt wird oder dessen Gesundheit sich nicht bessert durch das in ganz Europa, und auch schon darüber hinaus, rühmlichst bekannte Haematon, das unvergleichlich erfolgreiche Medicament, welches Herrn Apotheker Hartzema in Amsterdam vollständig von heftigem veraltetem Rheumatismus mit Steifheit und Verkrümmung der Gelenke befreit hat. Dieses Medicament entfernt die Urinsäure-Ablagerungen — die einzige Ursache aller Formen von **Gicht und Rheumatismus** — aus dem Körper des Leidenden, und ist folglich das einzige Mittel, welches, selbst in den veraltetsten Fällen, **vollständige Heilung** herbeiführen kann. Dasselbe wurde vielfach **prämiirt,** wie auf den Hygienischen Ausstellungen in Paris und in Gent unterschiedlich mit der goldenen und der silbernen Medaille, und von der II O. Umberto I. von Italien mit der **großen goldenen Medaille** erster Klasse nebst Verdienst-Diplom. Die schmeichelhaftesten Briefe von unzähligen dankbaren Geheilten aus allen Gegenden der Welt, worunter von fürstlichen Hoheiten, Professoren und Aerzten, liegen ebenfalls zur Ansicht vor. Nur direct auf Wunsch gegen Postnachnahme von besagtem Apotheker zu beziehen. Ganze Fl. M. 8.—, halbe M. 5.—. Zusendung nach allen Ländern.

5—6000 Mk.
habe auf Hypothek zur 1. Stelle zu **vergeben.** Offerten unter **H.** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

---

3 Glasspinde, 1 Etagère und 1 Ladentisch
sind billig zu haben bei
J. Hirsch, Hutgeschäft,
Breitestraße 32.

Klavierunterricht nach leicht faßlicher Methode außer dem Hause wird ertheilt von **Frau Kadatz** geb. **Heyer,** Araberstr. 6, II.

Durch den Tod meines Mannes in eine traurige Lage versetzt, bitte das hochgeehrte Publikum mich gütigst unterstützen zu wollen. Preise mäßig. D. O.

Weinhandlung L. Gelhorn
empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
„ roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
„ süß	0,25	0,65	1,25	2,50

Königl. belgischer Zahnarzt
Dr. M. Grün,
in Amerika graduirt,
Breitestr. 14.

---

2 eleg. Damenmasken bill. z. verl. od. zu verk. Breitestr. 25 II.

Ein junges Mädchen,
das sich zur Verkäuferin ausbilden will, findet per 1. März Stellung. Näheres in der Expedition.

Ein möblirtes Zimmer ist billig zu vermiethen. **Breitestr. 8.**

Koppernikusstr. Nr. 24 ist 1 Stube, Katinet u. Zub. an ruhige Einwohner vom 1 April zu verm. Auskunft wird part. ertheilt.

Landwehr-Verein.

General-Appell
am Sonnabend, den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr bei **Nicolai:**
Rechnungslegung und Antrag auf Entlastung pro 1892. — Jahresbericht. — Neuwahl des Vorstandes, der Delegirten und des Ehrenraths. — Verschiedenes.

Mit Rücksicht auf die Fülle der Tagesordnung wird um pünktliches Erscheinen dringend ersucht.

Der 1. Vorsitzende.
Landgerichtsrath **Schultz.**

Turn-Verein.
Freitag, den 10./2. 1893, 9 1/2 Uhr:

General-Versammlung
bei **Nicolai.**
Tagesordnung:
Erledigung verschied. Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Bel-Etage, 4 Zimmer, Speisekammer, Mädchenstube u. allem Zubehör, Brunnen, verm. vom 1./4. **Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

Kirchliche Nachricht.
Evangel.-luth. Kirche.
Freitag, den 10. Februar,
Abends 6 1/2 Uhr: **Keine** Abendstunde.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 5 Uhr.
Sonnabend, den 11., Vormittags 10 1/2 Uhr:
Predigt des Herrn Rabbiners **Dr. Rosenberg.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.